

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltengröße mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 58.

Donnerstag, den 18. Mai 1882.

7. Jahrg.

Bekanntmachung.

Um den einen Theil der umfangreichen Kirchenreparatur bis zu Pfingsten völlig herzustellen, sieht sich der Kirchenvorstand leider genöthigt, nächsten Sonntag Exaudi den Vor- und Nachmittagsgottesdienst auszusetzen. Nur die **Taufen** und **Trauerungen** finden in der Kirche statt.

Zwönitz, den 13. Mai 1882.

Der Kirchenvorstand.
Reidhardt, Pf.

Tagesbericht.

— Im heurigen Frühjahr tritt in vielen Gegenden die Feldmaus wieder in größerer Menge auf. Wöchte kein Landwirth vergessen, daß jetzt ein Pfund Phosphorpillen mehr Wirkung thut, als im Herbst zwanzig. Bei der noch nicht ganz entwickelten Vegetation kann zur Zeit mit wenig Mühe jeder bewohnte Bau gefunden und vergiftet werden, was in einigen Wochen schon nicht mehr möglich ist.

— Bezüglich des Verkaufes von Nahrungsmitteln liegen weitere wichtige Entscheidungen des Reichsgerichts vor. Dasselbe, III. Strafsenat, hat in einem Urtheile vom 11. Februar d. J. ausgesprochen, daß das wissentliche Feilhalten von verdorbenen Nahrungsmitteln aus § 10 ev. 2 des Nahrungsmittelgesetzes als Vergehen zu bestrafen sei, wenn dieses Feilhalten unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung erfolgt; 2. in einem Urtheile vom 15. Februar d. J. erkannt, daß ein Fleischer durch den Verkauf trichinenhaltigen Fleisches, ohne von den Trichinen Kenntniß zu besitzen, sich einer strafbaren Fahrlässigkeit schuldig mache, wenn er, obwohl der Ursprung des von ihm gekauften Schweines ihm unbekannt ist, eine Untersuchung desselben auf Trichinen unterlassen hatte. Tritt im Falle des Genusses dieses trichinösen Fleisches die Erkrankung oder der Tod eines Menschen ein, so ist der Fleischer, auch wenn nicht festzustellen ist, daß er die verursachte Krankheit oder den Tod des Andern als Folge seiner Handlung vorauszusehen im Stande gewesen sei, nach § 14 des Nahrungsmittelgesetzes mit Gefängniß bis zu 1 resp. 3 Jahren zu bestrafen.

— Nach einem Urtheile des Reichsgerichts vom 28. Februar d. J. ist der Inhaber eines öffentlichen Versammlungslokales, welcher zur Verheimlichung von Glücksspielen mitwirkt, auf § 285 des Strafgesetzbuches zu bestrafen, auch wenn er für eine geschlossene Gesellschaft zum Zwecke des Spieles einen, allgemein, oder zur Zeit des Spieles nicht öffentlichen Raum überläßt.

— Eine sehr empfehlenswerthe Spezialkarte des Mulden- und Bichopanthales, herausgegeben und gezeichnet von Moriz Seifert, ist im Verlage von Rob. Frieß's Buchhandlung in Chemnitz erschienen. Die Karte, im Maßstabe 1 : 125,000, giebt ein anschauliches deutliches Bild unserer nächsten Umgebung. Dieselbe umfaßt das Terrain nördlich bis Leisnig, östlich bis Freiberg, südlich bis Schwarzenberg-Jöhstadt und westlich bis Glauchau. Außer Eisenbahnen, Chausseen, Landstraßen, verzeichnet dieselbe alle Fußwege, alleinstehende Forsthäuser, Fabriken etc. Preis in eleg. Umschlag Mk. 1,20. Zur erwähnten Karte ist gewissermaßen als Ergänzung in gleichem Verlage erschienen: Album vom Mulden- und Bichopanthale, enthaltend 21 vorzüglich ausgeführte Ansichten von Annaberg, Wiesenbad, Warmbad bei Wolfenstein, Scharfenstein, Bichopau, Schloß Augustsburg, Erdmannsdorf, Schloß Lichtenwalde, Mittweida, Schloß Kriebstein, Waldheim, Leisnig, Rochlitz, Thurm auf Rochlitzer Berg, Wechselburg, Göhrener Eisenbahnbrücke, Rochsburg, Penig, Wolfenburg, Waldenburg. Die Ansichten sind sämmtlich sauber und naturgetreu ausgeführt und zu einem eleganten Album vereinigt. Preis Mark 1,50. Beide Werkchen sind in allen Buchhandlungen vorrätzig.

— Die diesjährigen Herbstübungen des XII. (f. sächs.) Armeecorps, welche bekanntlich in der Gegend um Miesä in der Zeit vom 1. bis 20. September stattfinden, versprechen sehr interessant zu werden. Die Uebungen vertheilen sich in folgender Weise: 1. u. 2.

September Brigadübungen, 3. bis 8. September Detachementsübungen, 9. bis 12. September Divisionsübungen; sodann südlich von Miesä: 13. September Manöver im Armeecorps, 15. u. 16. September Parade im Armeecorps, 18. bis 20. September Feldmanöver beider Infanteriedivisionen gegen einander. Die Verquartirung der Truppen findet in der üblichen Weise statt, nur mit der Ausnahme, daß die in Miesä garnisonirende 3. Abtheilung des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12 während des ganzen Manövers dort in Garnison verbleibt und die Baracken auf dem Schießplatz bei Zeithain voraussichtlich mit Cavallerie belegt werden. Das Pionnierbataillon wird an einer noch zu bestimmenden Stelle eine Pontonbrücke über die Elbe bauen, welche in der Zeit vom 12. bis 21. September von den Truppen benutzt werden soll, dann schließt sich das Pionnierbataillon den Uebungen der 1. Infanteriedivision Nr. 23 an. Das Uebungsmaterial zur Brücke wird auf der Elbe hin- und zurücktransportirt werden. Unmittelbar nach der Rückkehr in die resp. Garnisonen wird die Entlassung der Reservisten und Dispositionsurlaub erfolgen.

— Das kgl. Ministerium des Innern bringt im Verordnungswege die von der letzten Ständerversammlung beschlossenen Zusätze zu dem Gesetze über die Schon- und Hegezeit der jagdbaren Thiere zur öffentlichen Kenntniß. Es dürfen fortan die Besitzer von Haus- und Gartengrundstücken die in ihren Gehöften oder Gärten vorkommenden Sperlinge jeder Zeit fangen und tödten, jedoch unter Ausschluß der Verwendung von Schußwaffen, ferner die Nester der Sperlinge zerstören und die Jungen und Eier ausnehmen. Jagdberichtigte und solche Personen, denen von den Polizeibehörden, bez. Amtshauptmannschaften die Erlaubniß hierzu erteilt worden, sind allein zum Abschießen der in Obstbaupflanzungen, Gärten und bestellten Feldern auftretenden Sperlinge befugt. Für Raben, Krähen, Dohlen, Heher (Rufheher) und Elstern ist die Schon- und Hegezeit fortan aufgehoben.

— Den Besitzern größerer Schaubuden, welche sich von jetzt ab in Magdeburg zum Besuche der Michaelismesse melden, als: Circus, Menagerie, Affentheater, Zaubertheater etc., wird das Aufstellen ihrer Buden nur dann gestattet, wenn das zu denselben verwendete Holz mit einer Masse imprägnirt ist, welche ein schnelles An- resp. Verbrennen desselben verhindert.

— Aus dem oberen Vogtlande wird gemeldet: Die Gornäherei hat wieder einen lebhaften Aufschwung genommen. Die Damenmoden sind den Besegartikeln aus Gorn noch günstig und ist es zu wünschen, daß dies auch in kommenden Jahren der Fall sein möge, denn durch die Anfertigung dieser Artikel verdient sich manche arme Familie einen hübschen Lohn.

— Gartenstein, 16. Mai. Bei dem im Poppenwald bei Gartenstein im Bau begriffenen Tunnel der neuen Holzschleiferei für die Schlemmer Papiersabrik sind in vergangener Nacht 4 Arbeiter vermuthlich in Folge Explosion von Dynamitpatronen tödtlich und im Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, verunglückt. 3 davon waren verheirathet.

— Vom 18. bis 22. Mai wird in Hannover eine internationale Hundeaussstellung stattfinden, zu welcher bereits nahezu 1000 Anmeldungen eingetroffen sind. Die zur Ausstellung gelangenden Rassehunde zählen schon jetzt über das zwölfte Hundert.

— Infolge eines miserablen Scherzes hat ein Tischergeselle in Frankenberg an 4 Fingern seiner linken Hand ernstlichen Brandschaden gelitten. Seine Tabakspfeife explodirte nämlich und zwar,

weil ein Mitarbeiter des Betreffenden eine Portion Pulver heimlich hineinpaktiziert hatte.

— Kirchberg, 15. Mai. Am heutigen Nachmittag ist in Leutersbach die Scheune des Gutsbesizers Christian Friedrich Anton Gerber total niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist z. B. noch unbekannt.

— In Leipzig wird mit dem Abbruch eines der historisch denkwürdigsten Häuser, des alten Hotel de Prusse, begonnen, welches einem ziemlich vollendeten Neubau Platz macht. Hier brachte Napoleon die Nacht zum 19. October 1813 zu, um mit seinen Generälen die letzten Dispositionen für den Rückzug seiner geschlagenen Armee zu treffen. Marschall Davoust und andere Heerführer Napoleons wohnten da, auch das Hauptquartier des Herzogs von Padua, des französischen Gouverneurs der Stadt, befand sich in diesem Hotel, welches übrigens bereits 1717 erbaut wurde. Auch Kaiser Alexander von Rußland und König Friedrich Wilhelm III. wohnten in demselben, und vor und nachher noch viele Fürsten und Kunst- und Wissenschaftsgrößen.

— Große Verwirrung hat am Montag voriger Woche ein Gewitter auf dem Jahrmarkte zu Bischofswerda angerichtet, wo namentlich die erschreckten Krämer, welche kaum erst auspackt hatten, viele Verluste zu beklagen haben. Besonders maffig fielen die Schloßen, welche das Wetter begleiteten, auch in Kleindrebütz, Weigersdorf und Goldbach, wo die Felber in einer Weise zerrissen wurden, wie es seit Menschengedenken nicht der Fall gewesen. Die hohe Fabrikaffe der Buntpapierfabrik in Goldbach wurde ebenfalls vom Blitze beschädigt. Die Regengüsse hielten bis tief in die Nacht an, so daß die Wejenitz zum Theil aus ihren Ufern trat und vieles herrliche Futter verschlammte. Weiter ist in Taschendorf das Wohngebäude des Erbgerichtsbesizers Gräfe und in Schönbrunn bei Bischofswerda die Scheune des Grundstücksbesizers Hustig durch Blizschlag entzündet worden. Beide Gebäude sind gleichfalls total abgebrannt.

Deutschland. Der Reichstag hat in der kurzen Zeit seines Zusammenseins schon verhältnißmäßig rasch gearbeitet, denn nachdem er in drei auf einander folgenden Sitzungen die ersten Lesungen der Novelle zur Gewerbeordnung und der Vorlage betreffend die Abänderung des Zolltarifs erledigt und dann in der letzten Hälfte der vorigen Woche die erste Berathung der Tabakmonopolvorlage gleichfalls erledigt hatte, ist er am Montag in die erste Berathung der zu einem Gesetzentwurf vereinigten Vorlagen über die Unfall- und über die Krankenversicherung der Arbeiter eingetreten. Der genannte Gesetzentwurf unterscheidet sich von dem früheren Entwurfe betreffend die Arbeiterunfallversicherung, welcher bekanntlich seiner Zeit im Reichstage scheiterte, wesentlich dadurch, daß die bürokratische Reichsversicherungs-Anstalt fallen gelassen ist; statt dessen sollen Betriebsgenossenschaften gebildet werden, welche die Versicherung auf Gegenseitigkeit übernehmen. Dagegen hält auch der neue Entwurf an einem Reichszuschuß fest, welcher in der Höhe eines Viertels der Entschädigungen normirt ist; was ferner die Krankenkassen anbelangt, so sollen denselben alle Entschädigungen für Unfälle obliegen, welche Arbeitsunfähigkeit bis zu dreizehnwöchentlicher Dauer zur Folge haben. — Die Debatte wurde vom Staatssekretär des Innern, v. Bötticher eingeleitet; derselbe legte in eingehender Weise die Gründe dar, welche die Reichsregierung zur Wiedereinbringung der Arbeiterunfallversicherungsvorlage bewogen haben und bat, daß das Haus mit Objektivität und Sachlichkeit diesen hochwichtigen Gegenstand behandeln möge. Aus der Mitte des Hauses ergriff sodann der fortschrittliche Abgeordnete Max Hirsch das Wort, um in sehr langer Rede seine bekannten Gewerkschaftsprinzipien zu entwickeln; speziell wandte er sich gegen die 13wöchentliche Carenzzeit und namentlich gegen die Bestimmung, daß die Krankenkassen für diese Zeit die Entschädigungssummen auf sich nehmen sollen; schließlich bat der genannte Abgeordnete um Ablehnung der Vorlage. Freundlicher stellte sich der Abgeordnete Sonnemann (Volkspartei) zu dem Regierungsentwurfe, in welchem er einen bedeutenden Fortschritt gegenüber dem ersten Unfallversicherungsgesetzentwurfe erkannte; lebhaft plaidirte Herr Sonnemann für den Ausbau des Genossenschaftsprinzips nach der oberen Spitze hin und verwarf den Reichszuschuß auch in der geringen Höhe von 25 Procent der Versicherungssummen, die Unfallversicherung gehe eben die Gesamtheit der Steuerzahler gar nichts an. Nachdem noch Namens der Sozialdemokraten Abg. Kräcker eine nicht unfreundliche Kritik an dem Gesetzentwurfe geübt hatte, wurde ein Vertagungsantrag angenommen, worauf sich schließlich noch eine äußerst interessante Geschäftsordnungsdebatte entspann. Aus dem Centrum ist das Projekt aufgetaucht, sämtliche Gesetzentwürfe mit Einschluß des Tabakmonopols bis zur nächsten ordentlichen Session permanenten Commissionen zu überweisen, in welchem Sinne sich Abg. Windthorst äußerte. Die Abgeordneten Lasfer und Richter-Hagen wandten sich entschieden gegen den erwähnten Vorschlag, in welchem sie besonders eine Verschleppung des Tabakmonopols aus einer Session in die andere erblickten. Die ganze Angelegenheit hat in Reichstagskreisen lebhafteste Erregung hervorgerufen, die liberalen Fraktionen sind jedoch einig, das Hinauschieben der Endberathung über die Monopolvorlage bis zur nächsten ordentlichen Session des Reichstages, also bis zum Herbst, aus allen Kräften zu bekämpfen. Von der Anschauung des Reichskanzlers hierüber

weiß man noch nichts. Die Vertagung des Reichstages ist mit dem 18. Mai eingetreten und lag es in der Absicht des Präsidiums, die Pfingstferien bis zum 6. Juni wahren zu lassen; Genaueres hierüber war jedoch bis Dienstag noch nicht bekannt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist leider genöthigt, wegen seiner neuralgischen Schmerzen das Bett zu hüten, so daß einstweilen noch immer keine Aussicht vorhanden ist, den Kanzler im Reichstag erscheinen zu sehen.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Regierung wird demnächst Gelegenheit haben, zu erproben, ob sich die Stimmung in den „Reichslanden“ Bosnien und Herzegowina gebessert hat. Wie aus Wien gemeldet wird, sind die Vorbereitungen zur Recrutirung in den occupirten Ländern vollendet und soll die Affentirung in Bosnien am 24. d. M. beginnen. Man giebt sich in Wiener Regierungskreisen der Hoffnung hin, daß diesmal das Recrutirungsgeschäft in „Neu-Oesterreich“ von besserem Erfolge begleitet sein werde, als das erste Mal. Inwiefern diese Hoffnung begründet ist, wird man ja bald sehen. — Bei der am Montag stattgefundenen Nachwahl des böhmischen Großgrundbesizers zum Reichsrathe wurde der Candidat der Conservativen, Großgrundbesitzer Radhermy, mit 124 Stimmen gewählt. Die liberalen Wähler theilten sich an dem Wahlaact nicht.

Frankreich. In Frankreich wendet sich augenblicklich das allgemeine Interesse weniger den inneren Fragen, als vielmehr den ägyptischen Angelegenheiten zu. Seitdem der erste Napoleon seinen genialfühnen Zug nach dem Wunderlande der Pyramiden unternahm, hat man in Frankreich nicht aufgehört, sich mit Egypten zu beschäftigen und bei dem Einfluß, welchen Frankreich nach verschiedenen Richtungen hin am Nil erlangt hat, erscheint die Spannung begreiflich, mit welcher die Franzosen die Vorgänge in der ägyptischen Hauptstadt verfolgen. Die Vorschläge, welche Herr de Freycinet, der französische Conseilpräsident, dem englischen Cabinet bezüglich Egyptens gemacht hat und welche die vollständige Zustimmung desselben gefunden haben, bestehen der Hauptsache nach in Folgendem: Aufrechterhaltung des status quo in Egypten, Ausschluß der türkischen Intervention daselbst, Wahrung des französisch-englischen Uebergewichts in Kairo. Bereits ist das in den griechischen Gewässern stationirte französische Geschwader nach Kreta abgegangen, um sich hier mit einer englischen Flottenabtheilung zu vereinigen, worauf die gemeinschaftliche Escadre nach Alexandrien abdamphen wird. Frankreich und England haben ihren Botschaftern bei den Mächten identische Depeschen gefendet, in denen die betreffs Egyptens getroffenen Maßregeln auseinandergesetzt werden.

England. Das Dunkel, welches über den Urheber der Dubliner Mordthat ruht, ist noch immer nicht gelichtet und wird dies wohl auch schwerlich gelingen, allerdings gerade kein glänzendes Zeugniß für die Findigkeit der irischen Polizei. Es wird, anscheinend nicht mit Unrecht, vermuthet, daß die Mörder des Lord Cavendish und Bourke's schon längst Amerika zuschwimmen und wenn sie einmal sicher jenseits des Oceans gelandet sind, dann wird sie der Arm der irdischen Gerechtigkeit kaum mehr erreichen.

Rußland. Zar Alexander III. hat endlich den ersten Schritt gethan, um aus der klösterlichen Abgeschlossenheit seiner Winterresidenz Gatschina herauszugelangen, indem er mit seiner Familie in der vergangenen Woche nach dem Luiskloffe Peterhof übergesiedelt ist. Hoffentlich darf man an diesen Schritt die Erwartung knüpfen, daß der russische Herrscher nunmehr einen regeren Antheil an der Regierung seines Landes nehmen werde, als bisher.

Egypten. Die neuesten aus Kairo vorliegenden Nachrichten stimmen sämmtlich darin überein, daß die dortige Regierungskrisis nunmehr als beendet zu betrachten ist. Infolge der Rathschläge der fremden Consuln ist ein vollständiger Ausgleich zwischen dem Vicekönig und dem ägyptischen Ministerium hergestellt worden und bleibt infolge dessen das ganze Cabinet im Amte. Am Montag Nachmittag hatten der französische und der englische General-Consul in Kairo eine Audienz beim Vicekönig, in welcher sie demselben die bevorstehende Ankunft des englisch-französischen Geschwaders ankündigten. Zugleich erklärten sie, daß sie möglicherweise ernite Aufträge würden auszurichten haben, weshalb es nöthig sei, daß ein Ministerium existire, mit dem sie unterhandeln könnten; die Generalconsuln riefen schließlich Tewfik Pascha, mit dem jetzigen Cabinet weiterzuregieren. — Die Pforte hat in einem an ihre Vertreter gerichteten Rundschreiben gegen die gewissen Mächten zugeschriebene Absicht, in Egypten militärisch zu interveniren, Protest erhoben.

Was die Liebe vermag.

Roman

von E. d. Wagner.

(Fortsetzung.)

Clifford sowohl, wie auch Miß Thompson waren erstaunt über seine Anwesenheit.

„Ich möchte wissen, Mutter, weshalb Miß Gloom und George Winham hier zugegen sind?“ fragte Elsbeth piquirt. „Miß Winham hat dieses junge Mädchen erst vor zwei Monaten kennen gelernt, also welches Recht sollte sie an der Erbschaft besitzen? Wie die Veritorbene nun gar über George Winham dachte, ist uns Allen

bekannt und mithin ist die Gegenwart der Beiden nicht allein überflüssig, sondern auch Anstoß erregend."

Der Sachwalter betrat in diesem Augenblick das Zimmer und Miß Thompson wandte sich sogleich zu ihm, indem sie sprach:

"Sir! Wir sind hier versammelt, um die letzten Wünsche der Verstorbenen zu vernehmen. Bevor Sie jedoch mit der Vorlesung derselben beginnen, möchte ich Sie ersuchen, zu veranlassen, daß sowohl Miß Gloom, als auch Mr. George Winham sich entfernen."

Peinlich überrascht erhob sich Valerie, aber der Anwalt trat freundlich auf sie zu.

"Bleiben Sie," sagte er, "Ihre Gegenwart, wie auch die Mr. Winham's ist sogar erforderlich. Ich will sogleich mit der Eröffnung und Vorlesung des Testaments beginnen."

Er trat an's Fenster, erbrach das Siegel und las nach der üblichen Einleitung die letzten Bestimmungen der Verstorbenen.

Alle lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit den Worten des Anwalts. Einer schottischen Religionsgesellschaft vermachte Miß Winham ein Legat, dessen Größe von ihren Verwandten mit Neid vernommen wurde. Ein Waisenhaus in Caledonien erhielt ein kleines Vermögen.

Jeder Diener und jede Dienerin ihres Haushaltes war mit einer lebenslänglichen Rente bedacht.

Clifford und Miß Thompson vernahmen Alles mit gesteigerter Ungeduld. Mr. Thompson erhielt einen Ring als Andenken und „ihrer Namensschwester“, Elisabeth Thompson, bestimmte die Erblasserin einen Shilling. Mit einem Aufschrei der Wuth brach die Enterbte ohnmächtig zusammen. Als sie wieder zum Bewußtsein gebracht worden war und die allgemeine Aufregung sich beschwichtigt hatte, las der Anwalt weiter: „Schloß Winham nebst allen zu demselben gehörigen Ländereien und Pachthöfen vermache ich George Winham, dem einzigen Lebenden dieses Namens, als Beweis meiner Verzeihung für seine einst begangene Thorheit. Ich erwarte, daß er seinem Namen Ehre machen wird."

Clifford war sprachlos. George Winham starrte den Anwalt ungläubig an; er vermochte das soeben Gehörte kaum zu fassen.

"Meinem Großneffen Martin Clifford," las der Anwalt weiter, "bestimme ich als Erinnerungszeichen einen Shilling. Er wird wissen, weshalb ich so und nicht anders handle."

Clifford zitterte vor innerer Erregung, während der Anwalt fortfuhr:

"Und endlich hinterlasse ich meiner jungen Gesellschafterin, Miß Gloom, zehntausend Pfund. Bis zur Volljährigkeit von Miß Gloom wird mein alter Freund, Graf St. Berry, die Vormundschaft über das junge Mädchen übernehmen. Auch ist es mein besonderer Wunsch, daß meine treue Dienerin Gertrude in ihrem Dienste verbleibe."

Ein Codicil bestimmte dem Geistlichen der kleinen schottischen Kirche, in welcher Miß Winham häufig dem Gottesdienste beige-wohnt hatte, eine lebenslängliche Rente und führte nochmals aus, daß alles übrige Geld und Gut von nun an George Winham zur freien Verfügung zustehen solle.

Clifford überwand seine bittere Täuschung meisterhaft. Die Gegenwart des Grafen, dem er zu mißfallen fürchtete, zwang ihn zu dieser Selbstbeherrschung.

Miß Thompson überließ sich ganz dem Ausbruch ihrer leidenschaftlich erregten Empfindungen, drohte mit Umstoß des Testaments und mußte schließlich mit Gewalt von ihrem Vater aus dem Zimmer entfernt werden.

"Es thut mir leid, Clifford," sagte der Graf, "daß das Testament in gewisser Beziehung ungerecht erscheint. Sie hatten ein großes Anrecht auf diese Erbschaft, das Testament ist aber rechtsgültig und Sie müssen sich in das Unvermeidliche fügen."

"Es ist wohl selbstredend," erwiderte der Angeredete, daß ich den Verlust dieses Vermögens bedaure, mehr aber schmerzt mich der Umstand, daß meine Tante, ohne über das zwischen ihr und mir waltende Mißverständnis aufgeklärt worden zu sein, aus dem Leben schied. Mit Genugthuung jedoch erfüllt mich die Gewißheit, daß sie so angemessen über ihren Reichthum verfügte."

Er beglückwünschte Valerie wie ein vertrauter Freund und näherte sich dann Mr. George Winham, der noch immer, mit den Anzeichen großer Ueberraschung in der Miene, regungslos auf seinem Stuhle saß. Der Anwalt versicherte ihn soeben, daß selbst nach Auszahlung aller Legate und Renten, ein Capital übrig bleibe, welches mehr als vollständig zur Restaurierung des Schlosses Winham und zur Verbesserung der verschiedenen Pachthöfe ausreiche.

"Ich vermag Alles kaum zu fassen," sagte der glückliche Erbe. "Was werden meine Frau und meine Kinder zu der frohen Botschaft sagen?"

"Sie können Ihr Besitzthum übernehmen, sobald es Ihnen gefällt," erwiderte der Advokat, von heute an können Sie unumchränkt über Schloß Winham und seine Besitzungen verfügen."

Die Augen des Hochländers glänzten heller. Er griff nach seinem Hut und eilte nach einer flüchtigen Verbeugung durch die Thür, die Treppe hinunter und aus dem Hause. Noch rechtzeitig erreichte er den Expreszug, mit welchem er am nächsten Morgen bei den Seinen eintraf. Unter Freudenthränen theilte er ihnen die frohe Kunde mit. Mit dankbarem Herzen segneten Alle das Andenken an die Verstorbene.

Bald nachdem Mr. Winham sich entfernt hatte, verließ auch der Advokat das Zimmer und die Zurückbleibenden verharrten in schweigendem Nachsinnen.

Graf St. Berry erwog sein Amt als Vormund, das er, um seiner verstorbenen Freundin willen, nicht hatte zurückweisen können, und das er auch gern übernahm, da ihm Valerians ganzes Wesen ungemein sympathisch war.

"Soll ich klingeln, daß man Licht bringe?" unterbrach Clifford die Stille.

"Nein," erwiderte der Lord, indem er sich erhob. "Ich will nicht länger bleiben, sondern Sie, mein liebes Kind," fuhr er gegen Valerie gewendet fort, "der so nothwendigen Ruhe überlassen. Doch, ehe ich gehe, möchte ich Ihnen noch sagen, Miß Gloom, daß es mir große Freude bereitet, Ihr Vormund zu sein. Ich hoffe, unser neues Verhältniß wird Ihnen so angenehm sein, wie mir."

Valerie dankte ihm und der Graf fuhr fort:

"Diese Nacht muß ich Sie wohl noch in dieser Wohnung lassen, Miß Gloom, aber morgen siedeln Sie nach meinem Hause über. Für ein alleinstehendes Mädchen ist ein Gasthof kein geeigneter Aufenthalt. Gertrude wird Sie zu mir begleiten. Ist diese Anordnung nach Ihrem Wunsch?"

Valerie blickte ihren neuen Beschützer dankbar an. Sie vermochte den plötzlichen Glückswechsel kaum zu fassen. Sie, die Heimathlose, sollte eine Heimath bei dem Manne finden, den sie kindlich verehrte!

Der Graf beugte sich zu ihr nieder und drückte einen Kuß auf ihre reine Stirn. Dann verabschiedete er sich von ihr, verließ das Haus und schritt, auf Clifford's Arm gelehnt, durch die erleuchteten und belebten Straßen.

"Ach, Clifford," sagte er nach längerem Stillschweigen, wenn ich doch nur das Kind meines Sohnes auffinden könnte. Was würde ich darum geben —"

"Mylord, grübeln Sie nicht so viel über diese unbegründete Möglichkeit. Es fehlt die Gewißheit, ob überhaupt ein Kind geboren wurde."

"Und doch wächst mit jeder Stunde meine Zuversicht, daß mir irgendwo in der Welt ein Enkel lebt. Helfen Sie mir suchen, Clifford. Nur Sie vermögen die Persönlichkeit der ersten rechtmäßigen Frau meines Sohnes festzustellen. Wenn Sie mir dieselbe zuführen könnten, würde ich Sie segnen, so lange ich lebe."

"Seien Sie dessen versichert, Mylord," erwiderte Clifford, "sobald ich irgendwie einen Anhaltspunkt entdecke, werde ich Sie davon benachrichtigen. Ich hoffe, daß es mir vergönnt sein wird, Ihnen das Kind ihres Sohnes demmaleinst zuführen zu können, wenn ein solches lebt. Doch nun, Mylord, sagen Sie mir, wie wird sich die Zukunft Miß Gloom's gestalten?"

"Ich werde sie in mein Haus nehmen und ihr, meiner Mündel, die Rechte einer Tochter verleihen."

"Das ist edel von Ihnen, Mylord," rief Clifford leidenschaftlich aus und fuhr dann zu dem ihn verwundert anblickenden Marquis fort: "Ich habe Ihnen ein Geständniß abzulegen, Mylord, und Sie sollen es gleich jetzt erfahren: ich liebe Miß Gloom. Ich gestand ihr meine Neigung, als sie noch in Schloß Winham war. Doch ich fand keine Erwidderung meiner Gefühle, weil eines Andern Liebe sie getäuscht hatte. Aber dennoch verläßt mich die Hoffnung nicht, sie, die ich über Alles liebe, trotzdem einst die Meine zu nennen. Mylord, würden Sie mir als der Vormund von Miß Gloom gestatten, mich weiter um sie zu bewerben?"

Der Graf hörte mit Ueberraschung das Geständniß des jungen Mannes; doch unter dem Eindruck des taktvollen Betragens Cliffords bei der Testamentseröffnung und seiner Ueberzeugung, daß derselbe von Miß Winham ungerechter Weise unbedacht geblieben war, fiel sein Urtheil über den Charakter des Bewerbers günstig aus.

"Sie können auf mich zählen, Clifford," antwortete er daher. "Wenn Sie das Herz des jungen Mädchens gewinnen können, werde ich keine Einsprache erheben. Gelingt es Ihnen, so werden Sie der Gatte einer ebenso schönen wie geistreichen Frau werden."

Clifford begleitete den Grafen bis zu dem Clubhause, wo derselbe den Abend zu verleben pflegte und trennte sich hier von ihm. Auf seinem Antlitz lag ein höhnischer Triumph, als er, die Straße hinabschreitend, vor sich hinhurmelte:

"Ja, Valerie ist nicht nur eine Schönheit, sondern auch eine reiche Erbin und sie soll die Meine werden. Was wird der Graf einst sagen, wenn er in Mrs. Clifford seine Enkelin findet? Alles ist mir günstig, es kann mir nicht fehlen, — ich werde das gewagte Spiel gewinnen!"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Der Brand der Hygiene-Ausstellung in Berlin. Ein verhängnisvolles Schicksal hat die Hygiene-Ausstellung, die am 16. Mai eröffnet werden sollte, wenige Tage vor ihrer Eröffnung ereilt. Durch eine Feuersbrunst ist der weitaus größte Theil derselben, insbesondere das ganze Hauptgebäude, sammt allem, was darinnen war, zerstört worden. Die innere Einrichtung des Hauptgebäudes war bereits so weit vorgeschritten, daß kaum noch die

Hälfte der Gegenstände ihrer Aufstellung harrte. Das am Freitag abend gegen 6³/₄ Uhr plötzlich im Gebäude entstandene Feuer hat den Bau in Asche gelegt. Der ganze südlich der Stadtbahn gelegene Theil der Ausstellung wurde durch den Brand total zerstört, u. A. sind auch die von dem Stadtrath zu Dresden gesendeten Gegenstände sämmtlich verbrannt; ferner die Ausstellung des preussischen Kriegsministeriums, 8 Krankenwagen zc., die Kollektivausstellung des Handelsministeriums (Modelle und Pläne sanitärer Einrichtungen). Vor allem aber ist — ein Hohn des Schicksals — die gesammte Ausstellung von Hydranten, Exstinkteuren, Feuerspritzen und sonstigen Feuerlöschgegenständen, welche sich in der besonders für diese Gruppe des Rettungswesens bestimmten Abtheilung des Hauptgebäudes befanden, ein Raub der Flammen geworden, denen sie zu wehren bestimmt waren. Dagegen konnte der nördlich gelegene Theil, welcher die kleineren Gebäude, Kioske, Pavillons und Restaurationshallen aufgenommen hatte, noch vor den Flammen geschützt werden. Bei der unglaublichen Schnelligkeit, mit welcher sich das entfesselte Element unter dem unheilvollen Einfluß eines leichten Nordwestwindes verheerend verbreitete, erschien es der wackeren, schnell zur Seite geeilten Feuerwehr unmöglich, in dem bezeichneten Ausstellungstheil der verderblichen Macht des Feuers Einhalt zu thun. Selbst der Kaiser, dem die Thatsache nach 7 Uhr gemeldet war, begab sich sofort zur Brandstelle und nahm mit lebhafter Theilnahme und herzlichem Bedauern von dem Brande und allen Details Kenntniß. — Unermesslich ist der Schaden, den die schwer betroffenen Aussteller, den Berlin und das ganze Land zu tragen haben. Der Verlust wird von allen denen empfunden werden, welche den humanen und wissenschaftlichen Zwecken der Ausstellung ihre Sympathie entgegenbrachten.

5. Klasse 101. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung am 15. Mai 1882.

50000 Mark auf Nr. 66207.

30000 Mark auf Nr. 28225.

5000 Mark auf Nr. 29970.

3000 Mark auf Nr. 1050 1831 1875 2436 7703 7079

8538 10840 16768 19804 20331 20777 22980 25858 26564
26177 29036 29746 29256 32348 33252 34707 38281 39374
47981 49394 49923 52190 53564 56963 58983 61491 64385
65423 67423 67201 70883 76434 77773 79444 85184 85491
85879 86061 87403 94823 99122.

1000 Mark auf Nr. 811 4716 6578 8473 11349 13289

13427 15376 19860 20859 21482 24059 24508 24753 26458
27552 33884 37106 38712 39921 42523 46505 48763 48670
50741 50833 52229 52812 53734 55042 56788 58161 59778
61967 63640 63964 64819 70048 73829 77306 77092 79817
79176 82726 87490 90389 92547 95573 97499 98663 99270.

500 Mark auf Nr. 1312 5644 8416 11317 12789 17354

20198 23897 29108 31762 33078 36837 37110 37816 39178

Da ich morgen Freitag, den 19. Mai, von Vormittag 9 Uhr ab die von mir hergestellten

Blitzableitungen aus Kupferseil

an den öffentlichen Gebäuden in Niederzönitz der vorgeschriebenen Probe unterwerfe, so erlaube ich mir bekannt zu machen, daß ich gern bereit bin, an diesem Tage schon vorhandene Blitzableitungen auf Wunsch auf ihre Leitungsfähigkeit zu probiren.

Hermann Pöge,

Chemnitzer Telegraphen-Bauanstalt und Blitzableiter-Fabrik,
untere Brückenstraße 17.

Bahnhof Zwönitz.

Heute zum Himmelfahrtstag
Käsekäulchen.

Um gültigen Besuch bittet
Max Bräutigam.

Blauer Engel.

Heute Fortsetzung des
Preiskegelschieben

bis Nachmittag 5 Uhr. Abend
Preisvertheilung

und dann
Abschieds-Weinbowle
für die Preiskegelschieber.
C. L. Ahner.

Schießhaus.

Zum Carroussellfahren am Himmelfahrtstage wird höflichst eingeladen.

10 St. Weinfässer

verkauft Dr. Schubert.

Bauartikel.

Bannägel, in Folge directen und Comry-bezug billig,

Cement, prämiirt und lt. Atteste von Autoritäten vorzüglich,

Manerziegel, bei größerem Bedarf ab Chemnitz, bei kleineren Entnahmen von meinem Lager.

Chamottziegel, Chamottmörtel, Kochöfen, Reguliröfen, Kessel, Wasserpumpen, Kochmaschinen, Feuerthüren, Roste Auspüher, Dachfenster, Dessenfime, Dessenchieber, Wasserpumpen, Bleirohr, Eisenoehr, etc.

empfehlst Emil Schenk.

Hauptfettes

Rind- u. Schweinefleisch

empfehlst Adolph Leistner, Niederzönitz.

Frisches, fettes

Rindfleisch

empfehlst August Meißner, Kühnhäide.

51334 51783 53969 53980 55165 59714 60239 61192 65888
69286 72450 73839 73921 75038 75358 75325 78024 81817
82460 83564 83996 84807 85292 85687 87428 88117 93884
94955 96433 97637 98331 99049 99008.

300 Mark auf Nr. 699 1426 2429 3974 5331 5656 7886
8765 13527 13284 14521 16718 16134 17842 17187 17032
21822 22619 22921 22833 23380 24581 24359 24116 24794
25655 27654 28641 28187 29133 30311 30665 30247 31743
32988 32892 33009 33158 34890 36242 36655 36356 36182
37391 37361 38695 40669 40022 41164 41231 41388 42377
42294 42249 42323 44416 46306 48392 48228 48319 48535
49709 51588 53314 53357 54203 55324 55441 55599 56544
56619 56461 58907 60601 62039 63296 63604 66326 66387
69822 69534 71163 72563 75762 76954 76898 77018 77274
77265 79282 80532 82580 83913 84449 87684 89590 89599
90432 91821 92584 93451 93100 95839 95867 96633 96905
97132 99676 99290.

Ziehung am 16. Mai 1882.

15000 Mark auf Nr. 2029.

5000 Mark auf Nr. 20563 59619 76146 81323 86936.

3000 Mark auf Nr. 53 5713 10784 13515 13228 17756

17922 21703 23829 25544 26431 29783 29019 29109 33042
34158 35839 39468 40471 43813 43427 49122 51811 56462
58407 61342 62430 62153 67971 68172 69335 70717 71510
74066 75575 75106 75775 78646 78315 78045 81085 82163
85263 88605 98391 98322 99690 99631.

1000 Mark auf Nr. 6618 8420 12702 13806 20147 20171

20031 20047 21904 22048 25261 32187 34851 35571 37696
38368 41521 45555 45007 48404 52112 59251 61583 61761
61942 65967 66766 63594 69460 74843 75302 75080 77349
80566 80820 80145 84808 85729 86412 87003 88715 95589.

500 Mark auf Nr. 1816 2204 5819 7742 8128 12243

14489 16748 18465 23635 26571 29906 29890 29334 30297
32511 33365 35446 35287 35725 38556 41161 42652 43948
44700 46331 49660 50172 50825 56360 57388 58699 61772
61588 63055 66386 69971 70058 71109 73771 75303 75417
76912 76912 76752 76028 77038 90066 91958 92687 93837
95743 96746 96338 97116 98505.

300 Mark auf Nr. 447 864 3748 4598 4666 6442 9569

10388 10159 10452 12018 13279 15906 15850 16294 18793
19978 22540 25031 26202 26492 27490 27459 27840 27199
28049 29816 29229 29826 30373 31960 36119 37463 37323
38280 38999 3-936 38113 44405 44896 47965 50615 51382
52821 53459 53503 54744 55552 57016 60538 61831 62868
62828 63738 64084 66217 70054 71474 72574 72799 73520
74406 74920 74599 75779 76707 76603 77562 77962 78134
78343 79525 79221 79007 79604 80453 81860 82591 82111
84753 84328 91634 92719 92154 92950 92990 93135 93422
96833 96735 97030 97099 98534 99316 99007.

Frisch geschlachtetes

Wasserrindfleisch,

sowie Schöpfen-, Kalb- und Schweinefleisch

empfehlst Moritz Lang.

Ausgezeichnetes

Meister-Schweinefleisch,

sowie Kalb- und Schweinefleisch
empfehlst Carl Löwe, Schießhaus.

Heute Donnerstag verkaufe

Schweinefleisch

von einem selbstgezogenen Landischwein,
à Pfund 60 Pf. Christian Bonitz.

Blauer Engel.

Heute zur Himmelfahrt von Nachmittag
5 Uhr an

Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

C. L. Ahner.

Lehngericht Niederzönitz.

Heute von Nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet Chr. Hauck.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am Himmelfahrtstage predigt Vormittag
Herr P. Reibhardt über Apostelgesch. 1, 1-11, Nach-
mittag Herr Diac. Böhlig über Marc. 16, 14-20.